

Malcolm Steer

Isa Al-Masih – der gerade Weg

Den christlichen Glauben kennenlernen



Malcolm Steer

Isa Al-Masih – der gerade Weg

Den christlichen Glauben kennenlernen

Best.-Nr. 275036

ISBN 978-3-98963-036-9

Titel des amerikanischen Originals:

A Muslim's Pocket Guide to Christianity

© 2005 Malcolm Steer: Published by Christian Focus Publications.

Translated by Permission.

Es wurde folgende Bibelübersetzung verwendet:

Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der
SCM Verlagsgruppe GmbH Witten/Holzgerlingen.

Außerdem wurde verwendet:

NeÜ bibel.heute, © 2010 Karl-Heinz Vanheiden und Christliche
Verlagsgesellschaft

2. Auflage 2025

(2006 bereits unter dem Titel „Wenn Muslime fragen“)

© 2006–2025 Christliche Verlagsgesellschaft mbH

Am Güterbahnhof 26 | 35683 Dillenburg

info@cv-dillenburg.de

Übersetzung: Anne Brake, Bergisch Gladbach

Satz und Umschlaggestaltung: Christliche Verlagsgesellschaft mbH

Umschlagmotiv: © Shutterstock.com/Leafyori

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

Wenn Sie Rechtschreib- oder Zeichensetzungsfehler entdeckt
haben, können Sie uns gern kontaktieren: info@cv-dillenburg.de

Inhalt

Einführung.	4
1. Ein Gott. Ein Weg.	6
2. Glaubensgrundlagen und Glaubenspraxis von Christen	20
3. Missverständnisse bezüglich des christlichen Glaubens	32
4. Stolpersteine.	42
5. Häufig gestellte Fragen.	50
6. Auf der Suche nach der kostbaren Perle.	55
Fünf Schritte zu einem neuen Leben	60
Aufbau der Bibel	61
Anmerkungen.	64

Einführung

Muslimische Freunde haben mir oft Fragen zum christlichen Glauben gestellt. „Was glauben Christen?“, „Worin liegen die Hauptunterschiede zwischen muslimischem und christlichem Glauben?“ Angesichts der weitverbreiteten Meinung, der Islam schließe bereits den christlichen Glauben mit ein, da Jesus als ein großer Prophet des Islam anerkannt wird, kommt außerdem oft die Frage auf, warum die Christen sich nicht weiterentwickelt haben und Muslime geworden sind. Für viele Muslime ist es jedoch noch unverständlicher, warum ein Mensch mit muslimischem Hintergrund sich „rückwärts bewegen“ und Christ werden sollte.

Dieses kleine Buch möchte Antwort auf diese und viele andere Fragen geben. Es erklärt den christlichen Glauben auf die Art und Weise, wie viele Bücher es tun, die Christen helfen sollen, den Islam zu verstehen.

Ich glaube, dass es im heutigen Zeitalter der Toleranz wichtig ist, den Glauben des anderen zu respektieren und nicht unnötig anzugreifen. Dennoch dürfen wir keine Kompromisse in Bezug auf den Glauben eingehen oder die Unterschiede vertuschen.

Ich habe an vielen Diskussionen mit muslimischen Gruppen teilgenommen. Jedes Mal war es

mein Ziel, in einer friedlichen Atmosphäre zu diskutieren. Dabei habe ich sowohl den gemeinsamen Hintergrund als auch die Unterschiede erklärt; und ich wollte erreichen, dass wir am Ende der Diskussion gemeinsam bei einer Tasse Tee zusammensitzen können! Genau diese Absichten verfolge ich auch mit meinem Buch. Ich hoffe, dass es aus dieser Perspektive gelesen wird.

Ich bin mir sehr wohl bewusst, dass nicht jeder Leser allem hier Geschriebenen zustimmen wird. Ich hoffe jedoch, dass dieses Buch als objektive Darstellung des christlichen Standpunktes anerkannt wird.

1. Ein Gott. Ein Weg.

Was beinhaltet der christliche Glaube? Bevor wir uns mit den Grundlagen und der Praxis des christlichen Glaubens näher befassen, sollten wir uns zunächst einen Überblick verschaffen. Sie können ein großes Gemälde aus der Nähe betrachten und im Detail analysieren. Es ist jedoch auch gut, einen Schritt zurückzutreten und sich einen Gesamteindruck zu verschaffen.

Juden, Christen und Muslime glauben, dass die Geschichte sich wie eine gerade Linie darstellt, mit einem Anfang und einem Ende – im Gegensatz zu Hindus und Anhängern fernöstlicher Religionen (die glauben, dass die Geschichte zyklisch verläuft und ein sich immer wiederholender Kreislauf ist).

Wo kann der christliche Glaube zeitlich eingeordnet werden? Viele Menschen meinen fälschlicherweise, die Christen hätten Jesus (*Isa Al Masih*) aus dem geschichtlichen Zusammenhang herausgelöst und seien Nachfolger einer Person geworden, die vor 2000 Jahren gelebt und keinen Bezug zur Geschichte hat, die ohne Vorgeschichte und ohne Auswirkungen auf die Zukunft ist! Das ist jedoch nicht richtig. Alles passt zueinander, und Gottes Plan und Absicht stellen eine Einheit dar.

Christen glauben, dass Gott den Menschen erschuf, um eine Beziehung zu ihm zu haben. So war es auch unmittelbar nach der Erschaffung von

Adam und Eva: Mann und Frau wurden nicht als Roboter geschaffen, sondern ihnen wurde ein freier Wille gegeben. Sie wurden von Satan betrogen und missachteten Gottes Befehl. Die Beziehung zu Gott wurde dadurch zerstört. Der geistliche und der physische Tod kamen in die Welt und führten zur Trennung von Gott und schließlich zum ewigen Tod.

Die Situation verschlechterte sich in solch einem Ausmaß, dass Gott durch die Sintflut alles Leben zerstörte und mit Noah und seiner Familie einen Neuanfang machte. Die Sünde regierte nach wie vor, wie man an der Begebenheit des Turmbaus zu Babel sehen kann (1. Buch Mose, Kapitel 11). Angesichts dieser weltweiten, bedeutenden Ereignisse – der Fall der Menschheit in die Sünde, die Sintflut und die Zerstreuung der Menschen über die ganze Erde nach dem Turmbau zu Babel (1. Buch Mose, Kapitel 3–11) – setzte Gott seinen Plan zur Wiederherstellung in Kraft, um allen Menschen Segen und Rettung zu bringen.

Abraham und Gottes Volk

Abraham wurde von Gott auserwählt (1. Buch Mose, Kapitel 12). Seine Familie, die später zum Volk Israel heranwuchs, hatte Gott für die Rettung der ganzen Welt vorgesehen. Gott schloss mit seinem Volk Israel einen besonderen Bund und führte durch Mose (*Musa*) und Josua (*Yuscha*) das Volk aus der

Gefangenschaft Ägyptens heraus durch die Wüste in das Verheißene Land.

Diese Geschehnisse sind in der Bibel (*Kitab al-moqaddas*) schriftlich festgehalten. In dem als „Altes Testament“¹ bekannten Teil finden wir deutliche Hinweise darauf, dass es nur einen Gott und nur einen Weg gibt, der zu ihm führt. Am Beispiel der Geschichte des Volkes Israel werden folgende Grundsätze deutlich:

1. Die Menschen sind böse und deshalb von Gott getrennt. Sie sind verurteilt und verdienen es, für ihre schlimmen Taten (= „Sünden“) bestraft zu werden.
2. Die Menschen können nichts tun, auch keine guten Werke, um sich ihre Annahme durch Gott zu verdienen.
3. Gott jedoch hat in seiner Liebe ein Opfer bereitgestellt. Ein makellooses Opferlamm stirbt anstelle des sündigen Menschen. Das führt zur Vergebung.
4. Gott gab seinem Volk durch Mose das Gesetz. Es diente als Richtlinie, wie man als Volk Gottes leben soll.

Gott setzte Priester ein, die das Volk vor Gott vertraten und zunächst Opfer auf dem Altar der Stifths-
hütte^a darbrachten und später im Tempel, den

a Ein provisorisches Gebäude – eine Art Zelt –, das in der Wüste aufgebaut wurde.

Salomo errichten ließ. Gott setzte auch Propheten ein, die ihn vor dem Volk vertraten und seine Worte weitergaben. Nach großen Anführern wie Mose und Josua wurden andere Anführer – bekannt als Richter – und später Könige eingesetzt, um das Volk Gottes zu leiten.

Dennoch gab es den Wunsch nach etwas Besserem. Das Volk und auch einige seiner Anführer versagten immer wieder. Es musste sich dringend etwas ändern. Aus diesem Grund wird im Alten Testament vielfach auf eine kommende Person verwiesen, den „Messias“ (*Al Masih*, der „Gesalbte“ oder der „Christus“). Mose sprach von einem besonderen Propheten, der kommen sollte; man erwartete einen vollkommenen Hohen Priester, der ewig leben, und einen vollkommenen König, der ewig regieren würde. Damit würde Gottes Versprechen in Erfüllung gehen, nachdem viele Könige bisher versagt hatten.

Zum alten Bund zwischen Gott und seinem Volk Israel gehörten viele Bedingungen und Vorschriften. Es mussten Tieropfer dargebracht werden, wozu ein besonderer Ort benötigt wurde. Angesichts des ständigen Versagens und der häufigen Fehler des Volkes bestand die Notwendigkeit, dieses Volk im Herzen grundsätzlich zu verändern. Deshalb wird im Alten Testament ein kommender, neuer Bund erwähnt. Er sollte neben anderen Segnungen ein vollkommenes Sündenopfer beinhalten, einen neuen Tempel/Versammlungsort und das Ausgießen von

Gottes Geist auf alle Gläubigen, einhergehend mit der Veränderung des menschlichen Herzens. Aus diesem Grund wird die Bibel in zwei Teile unterteilt: das Alte Testament (*Ahd al-Qadim*) und das Neue Testament (*Ahd al-Jadid*), da das Wort „Testament“ „Bund“ bedeutet.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Menschen im Alten Testament sich nach

- einem vollkommenen Propheten, Hohen Priester und König,
- einem vollkommenen Sündenopfer,
- einem neuen Bund,
- einem neuen Tempel und
- einer inneren Veränderung aller Gläubigen durch den Geist Gottes sehnten.

Das Kommen des Messias

Zwischen den letzten Schriften des Alten Testaments und der Geburt Christi liegt ein Zeitraum von etwa 400 Jahren. Gott schwieg in dieser Zeit, hatte jedoch bereits einen Plan. Der Apostel Paulus sagt: *„Als dann aber die richtige Zeit herangekommen war, sandte Gott seinen Sohn“* (Galater, 4,4²).

Als ich vor vielen Jahren in Teheran studierte, wies mein Professor für „Geschichte der Menschheit“ mich darauf hin, dass der Retter der Welt von einem politischen, kulturellen und sozialen Standpunkt

aus gesehen genau im richtigen Moment gekommen sei. Es sei der beste Zeitpunkt in der Geschichte gewesen, die Verbreitung der Botschaft von Christus sicherzustellen.

Prophet

Warum kam Christus? Reihte er sich lediglich in die Schar von Propheten ein, die bereits vor ihm aufgetreten waren und Gottes Botschaft zu den Menschen gebracht hatten? In gewisser Hinsicht ist er ein Prophet und entspricht exakt der Prophezeiung von Mose in Bezug auf den „Propheten“, der kommen sollte. Tatsächlich erkannten dies die Menschen, die zur Zeit Jesu lebten, und bekannten: *„Dieser ist wahrhaftig der Prophet, der in die Welt kommen soll“* (Johannes 6,14 und 7,40). Später bestätigt dies der Apostel Petrus, als er in Jerusalem predigt (Apostelgeschichte 3,22). Bei zumindest zwei Gelegenheiten bezieht auch Jesus diesen Titel auf sich selbst (Markus 6,4 und Lukas 13,33).

In welchem Sinn aber ist Jesus ein Prophet?

Christen glauben, dass seine Geburt nicht den Beginn seiner Existenz darstellt, obwohl er von der Jungfrau Maria geboren wurde. Um es mit einfachen Worten zu sagen: Christus war schon immer da. Er ist das Wort Gottes (*Kalamatollah*). Im *Injil* steht geschrieben: *„Im Anfang war das Wort. Das Wort war bei Gott, ja, das Wort war Gott. Von Anfang an war es*

bei Gott. ... Er, das Wort, wurde Mensch und wohnte unter uns ...“ (Johannes 1,1-2 + 14).

Was Jesus einzigartig macht, ist nicht die Tatsache, dass er wie andere Propheten die Zukunft prophezeite oder Botschaften von Gott überbrachte, sondern, dass Gott durch sein gesamtes Leben und seine Persönlichkeit zu uns spricht. Jesus ist das „*Bild des unsichtbaren Gottes*“ (Kolosser 1,15). Derselbe Gott, der in der Vergangenheit durch die Propheten sprach, spricht in diesen letzten Tagen zu uns durch die Person des Christus (Hebräer 1,1-2). Durch sein Leben, sein Lehren, seine Wunder und sein Auftreten auf der Erde zeigt Christus uns, wie Gott ist und dass es einen Gott gibt, der uns liebt und sich um uns sorgt. Christus handelt wie Gott selbst. Deshalb ist er die absolute und vollkommene Offenbarung des lebendigen Gottes.

Hoher Priester und Opfer

Jesus kam nicht nur als Prophet auf die Erde. Der Hauptgrund für sein Kommen liegt woanders. Die Geschichten und die Gebote des Alten Testaments zeigen deutlich, dass die Sünde uns von Gott getrennt hat und das wichtigste Bedürfnis des Menschen in der Vergebung seiner Sünden besteht. Daher vertritt Christus für uns nicht nur Gott, sondern wie die Hohen Priester des Alten Testaments als wahrhaftiger Mensch auch uns. Es

ist jedoch erstaunlich, dass er uns nicht nur durch sein Leben vertritt, sondern auch durch seine Bereitschaft, *sowohl* Priester *als auch* Opfer zu werden. Er stirbt an unserer Stelle und wird dadurch zum vollkommenen Opfer für unsere Sünden. Jesus selbst sagte, dass er nicht gekommen sei, „*um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele*“ (Markus 10,45).

Deshalb lautet die Botschaft des christlichen Glaubens, dass Christus uns durch sein Leben und seinen Tod Gott offenbarte und uns mit ihm versöhnte. Seine Auferstehung bestätigt dies, denn durch den auferstandenen, lebendigen Christus haben wir Zugang zu Gott.

Aus diesem Grund hat das Wort „Retter“ für Christen eine besondere Bedeutung. Während einer Diskussion, an der ich teilnahm – eine dieser Diskussionen, nach denen ich mit dem muslimischen Gesprächspartner eine Tasse Kaffee trank –, erklärte mein Gegenüber, dass das Problem des Menschen in seiner Unwissenheit liege und er deshalb auf die Propheten angewiesen sei, um Gottes Willen in Erfahrung zu bringen. Ich stimmte ihm in diesem Punkt zu, ergänzte jedoch, dass unser Problem nicht nur auf unserer Unwissenheit, sondern auch auf unserer Unfähigkeit beruhe.

Das Alte Testament beinhaltet viele Gesetze und Gebote. Aufgrund der Auswirkungen der Sünde und der Schwäche von uns Menschen fehlt es uns an Kraft, uns selbst zu verändern und Gottes Gesetz

zu gehorchen. Es ergibt keinen Sinn, einem Ertrinkenden, der nicht schwimmen kann, zu zeigen, wie man schwimmt. Er braucht zuallererst einen Lebensretter – jemanden, der ins Wasser springt und ihn rettet. Aus diesem Grund benötigen wir an erster Stelle nicht irgendwelche Lehren – das kommt später –, sondern Rettung. Wenn wir uns mit den Aufzeichnungen der Evangelien zur Zeit von Jesu Geburt näher befassen, stellen wir fest, dass die Botschaften, die die Engel den Hirten und Marias zukünftigem Mann Josef überbrachten, von einem Retter sprachen, der geboren werden sollte: dem „Retter der Welt“ (Johannes 4,42). Johannes der Täufer, ein Zeitgenosse Jesu und ein großer Prophet, sagte von Jesus: *„Seht, das ist das Opferlamm Gottes, das die Sünde der Welt auf sich nimmt“* (Johannes 1,29).

Wäre Christus nur ein Prophet gewesen und nur gekommen, um zu lehren, könnte man ihn einfach den anderen Propheten gleichstellen. Gott hat durch Christus nicht nur geredet, sondern eine grundlegende Veränderung herbeigeführt: *„Er [Jesus] kam aber nur einmal in die Welt, jetzt, am Ende der Zeiten, um durch seinen Opfertod die Sünde zu beseitigen“* (Hebräer 9,26).

König

Das Thema der Sündenvergebung muss im Zusammenhang mit der Tatsache gesehen werden,

dass Jesus der Sohn Davids (*Dawud*) und die Erfüllung der Prophezeiung eines zukünftigen Königs ist, der für immer regieren wird. Aus diesem Grund bestätigte der Engel, der Maria erschien und ihr die Geburt von Jesus ankündigte, dass ihm der Thron seines Vaters David gegeben und sein Königtum nie zu Ende sein würde (Lukas 1,32-33).

Zur Zeit Jesu wurden die Juden durch die Römer unterdrückt. Sie hofften sehr, dass der Messias sie aus ihrer Bedrängnis befreien und ein neues, unabhängiges politisches Reich errichten würde.

Einige Nachfolger Jesu dachten ähnlich und waren sehr desillusioniert, als Jesus stattdessen verhaftet und getötet wurde. Ihre Hoffnung wurde mit einem Schlag zunichtegemacht. Dieses Gefühl der Verzweiflung kommt deutlich in einer Begebenheit zum Ausdruck, die am Ende des Lukasevangeliums aufgezeichnet wurde.

An dem Tag, an dem Jesus Christus von den Toten auferstand, waren zwei seiner Jünger auf dem Weg von Jerusalem nach Hause in ihr Dorf Emmaus. Jesus näherte sich ihnen, aber Lukas schreibt: *„Aber sie waren wie mit Blindheit geschlagen und erkannten ihn nicht“* (Lukas 24,16). Auf die Frage, warum sie traurig seien, antwortete einer von ihnen: *„Wir aber hofften, dass er der sei, der Israel erlösen solle“* (Lukas 24,21). Jesus entgegnete: *„Ihr Unverständigen und im Herzen zu träge, an alles zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht der Christus dies leiden und in seine Herrlichkeit hineingehen?“*

Und von Mose und von allen Propheten anfangend, erklärte er ihnen in allen Schriften das, was ihn betraf“ (Lukas 24,25-27).

Später wurden ihre Augen aufgetan, und sie erkannten ihn. Jesus erschien anschließend seinen Jüngern und erklärte ihnen, weshalb er hatte sterben müssen: „*Nun ist in Erfüllung gegangen, was ich euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Alles, was im Gesetz des Mose, in den Propheten und Psalmen über mich geschrieben steht, musste sich erfüllen.*“ Dann öffnete er ihnen die Augen für die Schrift und half ihnen, sie zu verstehen. „*So steht es geschrieben*“, erklärte er ihnen, „*und so musste der Messias leiden und sterben und am dritten Tag danach von den Toten auferstehen. Und in seinem Namen wird man allen Völkern predigen, dass sie zu Gott umkehren sollen, um Vergebung der Sünden zu erhalten. Das beginnt in Jerusalem.*““ (Lukas 24,44-47).

Der lebendige Christus ist für alle Menschen zu jeder Zeit gekommen. Er stillt das wichtigste Bedürfnis des menschlichen Herzens, nämlich die Vergebung der Sünden.

Wenn die Menschen zu jener Zeit bloß erkannt hätten, dass – entgegen ihrem Denken – Jesus sich tatsächlich der Unterdrückten annahm – aber nicht der politisch, sozial oder wirtschaftlich Unterdrückten! Politische und religiöse Systeme kommen und gehen, aber auch das beste System der Welt kann nur das Äußere verändern. Sie sind nicht radikal genug. Die Ursache für jede Unterdrückung

liegt in der Sünde im menschlichen Herzen. Wer aber kann die Menschen verändern? Wir benötigen zuallererst die Vergebung unserer Sünden, unsere Beziehung zu Gott muss wiederhergestellt werden, und wir müssen eine innere Verwandlung durch Gottes Geist erleben.

Christus ist König, sein Königreich jedoch ist anders als weltliche Königreiche. Das wird in einem der bekannten Wunder des Neuen Testaments veranschaulicht (Johannes, Kapitel 6). Jesus stellte für mindestens 5000 Menschen Essen bereit, obwohl er nur fünf Brote und zwei Fische zur Verfügung hatte. Als die Menschen ihn mit Gewalt zum König ernennen wollten, zog er sich auf einen in der Nähe gelegenen Berg zurück.

Als er später von Pilatus, dem römischen Gouverneur, zu seinem Königreich befragt wurde, antwortete er: *„Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wenn mein Reich von dieser Welt wäre, so hätten meine Diener gekämpft, damit ich den Juden nicht überliefert würde, jetzt aber ist mein Reich nicht von hier“* (Johannes 18,36). Das Königreich Christi ist ein geistliches Königreich. Wir dürfen in dieses Königreich durch seinen Heiligen Geist eingehen, sodass unsere Beziehung zu Gott wiederhergestellt werden kann. Wenn Christus in unseren Herzen regiert, kann Gott an uns seinen Plan vollenden.

Jesus Christus sprach davon, seinen Heiligen Geist nach seiner Himmelfahrt zu schicken. Nach seiner Auferstehung verbrachte er 40 Tage mit

seinen Jüngern und fuhr anschließend zum Himmel auf. Zehn Tage später wurde der Heilige Geist auf seine Jünger ausgegossen. Jesus Christus war nun in ihrem Leben gegenwärtig und mächtig. So begannen sie mit ihrer Aufgabe, die gute Nachricht in der ganzen Welt zu verbreiten.

Der Tod Christi und seine Auferstehung von den Toten setzten den neuen Bund in Kraft. Gott begann, an den Herzen der Menschen zu arbeiten. Der ursprüngliche Heilssegens, den Gott gegenüber Abraham vor vielen Jahren ausgesprochen hatte, war nun allen Menschen zugänglich. Das Opfer Christi machte alle Tieropfer überflüssig. Man brauchte auch kein besonderes Gebäude mehr, um Gott anzubeten, oder besondere Zeremonien. Alle Menschen, die die Botschaft hörten und ihr glaubten, wurden zu einer neuen Gemeinschaft zusammengefügt.

Abschließend zu diesem Kapitel möchte ich zwei Dinge festhalten:

Erstens: Der christliche Glaube basiert nicht nur auf den Lehren Christi, sondern gründet sich auf bestimmte geschichtliche Ereignisse:

- das Kommen von Jesus Christus in Zeit und Raum als Mensch,
- Jesu Tod, der ein vollkommenes Opfer für die Sünden darstellt,
- seine Auferstehung drei Tage danach,
- seine Himmelfahrt 40 Tage später und

- das Kommen des Geistes Jesu, d. h. des Heiligen Geistes auf alle Gläubigen an Pfingsten zehn Tage später.

Die Verkettung dieser Ereignisse machen das Wesen der christlichen Botschaft aus.

Zweitens: Wir kehren zur Überschrift dieses Kapitels zurück: *Ein Gott, ein Weg*. Gott hat durch die Geschichte hindurch gewirkt und anhand der Nachkommen Abrahams gezeigt – so wie es bereits im Alten Testament festgehalten wurde –, dass es nur einen Weg zu ihm gibt. Alle vorangegangenen Offenbarungen dienten als Vorbereitung auf das Kommen Christi, des Retters der Welt, der die Trennung von Gott durch die Sünde für immer und für alle Menschen durch ein vollkommenes Opfer wegnehmen sollte.